

Wie Geld erzeugt, erspart und investiert wird

Informationen für Lehrpersonen



1/3

Ziel	<ul style="list-style-type: none"> • SuS verstehen die Funktionen und Vorteile von Geld und wie es heute geschaffen wird. • SuS verstehen die Vorteile der Budgetierung und entwickeln einen verantwortungsvollen Umgang mit Geld. • SuS verstehen die Logik des Zinses in Geldanlagen und Schulden.
Material	<ul style="list-style-type: none"> • Leseblatt „Geld und Gelder“ • Arbeitsblatt „Modell Jugendlohn“ • Leseblatt „Verdeckte Kosten“ • Leseblatt „Von Zinsen und anderen Kniffeleien“
Sozialform	EA, Plenum
Zeit	45'



Der Ablauf im Überblick

Schritt	Details, Methode	Zeit
0. Einleitung	<ul style="list-style-type: none"> • Sprichwörter über Geld; Kurzauftrag 	5'
1. Geld vereinfacht den Tausch	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsblatt • Aufgabe: Welche Vorteile bringt Geld? 	10'
2. Budgetierung	<ul style="list-style-type: none"> • Video zum Jugendlohn • Arbeitsblatt, evtl. als Hausaufgabe 	10'
3. Sparen lohnt sich	<ul style="list-style-type: none"> • Lesetext • Kurzaufgabe: Wo könnten die SuS konkret Geld einsparen? 	10'
4. Geldanlage und Zins	<ul style="list-style-type: none"> • Schätzaufgaben • Lesen • Diskussion 	10'

Wie Geld erzeugt, erspart und investiert wird

Informationen für Lehrpersonen



2/3

Detaillierte Beschreibung des Ablaufs



Einleitung

Welche **Sprichwörter über Geld** kennt ihr? Mögliche Antworten:

- *Zeit ist Geld*
- *Geld allein macht nicht glücklich*
- *Geld stinkt nicht*
- *Geld regiert die Welt*
- *Man kann nicht den Fünfer und das Weggli gleichzeitig haben*



Stimmen diese Sprichwörter? Belegt eure Antworten mit Beispielen.

1. Geld vereinfacht den Tausch

Welche Vorteile Geld uns bringt, versteht man eigentlich erst, wenn es nicht zur Verfügung steht.
Text auf Leseblatt 1.

Was sind die Vorteile von Geld gegenüber Tauschhandel? Antworten:

- **Liquidität / Marktfähigkeit:** *Gewisse Güter finden auf einem Markt leichter Abnehmer als andere. Man spricht auch von Marktfähigkeit. Geld hat beispielsweise aufgrund seiner Eigenschaften (Haltbarkeit, Teilbarkeit, fälschungssicher, einfach zu transportieren, Einheitlichkeit) die höchste Marktfähigkeit aller Güter und wird von fast allen als Zahlungsmittel akzeptiert. Der Vorteil hierbei ist folgender: Ohne Geld müsste ein Bäcker, der sein Brot gegen Schuhe tauschen möchte, einen Schuhmacher finden, der zurzeit gerade Brot möchte. Solch einen Schuhmacher zu finden, kann unter Umständen sehr schwierig sein. Hier kommt Geld ins Spiel und vereinfacht den Tausch: Der Bäcker kann sein Brot gegen Geld verkaufen und mit dem Geld anschliessend bei einem Schuhmacher Schuhe kaufen. Die Wahrscheinlichkeit, dass der Schuhmacher Geld akzeptiert, ist deutlich höher als die Wahrscheinlichkeit, dass er Brot als Zahlungsmittel akzeptiert.*
- **Einheitlicher Wertmassstab:** *Der Wert aller Waren lässt sich an einer einheitlichen Skala messen.*
- **Wertaufbewahrung:** *Geld eignet sich auch, um einen Wert über die Zeit zu behalten.*

2. Budgetierung

Video zum Jugendlohn (Länge 6:07 Minuten)

<http://www.srf.ch/play/tv/eco/video/jugendlohn-wenn-kinder-ihr-budget-selber-machen?id=b3eb8d71-c6e4-4be2-95ea-ab1d70fefdbc>

SuS füllen das Arbeitsblatt aus.

Wie Geld erzeugt, erspart und investiert wird

Informationen für Lehrpersonen



3/3

3. Sparen lohnt sich – zum Beispiel beim Strom



Bevor man sein Geld ausgeben oder anlegen kann, muss man es erst ansparen.

Das Wort „sparen“ hat ja eigentlich zwei Bedeutungen – es bedeutet

- „etwas zur Seite legen“: Sparen setzt den Verzicht auf Konsum voraus.
- „seine Ausgaben gering halten“

Leseblatt „Sparen lohnt sich“

Wo könnten die SuS konkret Geld einsparen?

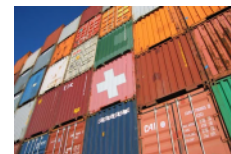
4. Geldanlage und Zins

Das Leseblatt kann den SuS zum selbstständigen Lesen verteilt werden.

Alternativ könnte die Lehrperson den Inhalt auch in einem Lehrgespräch vermitteln.

Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird

Leseblatt



1/5

Geld vereinfacht den Tausch



Vor einigen Jahren fuhr ich im Schlafwagen eines Nachtzugs durch Russland. Um drei Uhr früh wurden wir durch das etwas abrupte Bremsen des Lokführers aus dem Schlaf gerissen, als der Zug in einer Kleinstadt halt machte. Ich schaute durch das Fenster nach draussen – entgegen blickten mir Dutzende Gesichter von Puppen und Teddybären. War das ein Traum?

In Russland, das sich in einer wirtschaftlichen Krise befand, hatten die Unternehmen damals zu wenig Geld. Daher entschieden sie, ihren Angestellten den Lohn nicht in Form von Geld zu bezahlen, sondern mit den Waren, die sie selbst herstellten. In dieser Kleinstadt befand sich eine grosse Puppenfabrik. Dutzende von Leuten versuchten an diesem Bahnhof, die Puppen an die Zugspassagiere zu verkaufen. (Michael Derrer)

➔ **Aufgabe: Welche Vorteile bringt Geld gegenüber dem Tauschhandel?**

Zur Geschichte des Geldes

Bei Geld denken wir zunächst an Münzen und Banknoten. Aber auch andere Gegenstände wurden im Lauf der Geschichte als Geld verwendet, zum Beispiel Felle, Muscheln oder Salz. Während langer Zeit waren Gold und Silber das hauptsächliche Zahlungsmittel. Doch Geld ist eigentlich alles, was allgemein als Zahlungsmittel akzeptiert wird.

Vor 25 Jahren wohnte ich eine Zeit in Rumänien. Die rumänische Währung verlor damals rasch an Wert (Inflation). Als Alternative verwendeten die Leute Zigarettenpäckchen als Zahlungsmittel, und zwar solche einer bestimmten Marke. Die wenigsten rauchten diese Zigaretten, sondern benutzten sie wiederum für den Kauf anderer Waren. (Michael Derrer)

Heutige Geldschöpfung

Noch im 19. Jahrhundert durften die kantonalen, aber auch die privaten Banken ihre eigenen Banknoten herausgeben. So musste man darauf hoffen, dass eine Banknote aus Genf in Zürich auch wirklich akzeptiert wurde. In einer Volksabstimmung im Jahr 1891 wurde der Schweizerischen Nationalbank das Monopol für die Herausgabe des Schweizer Frankens übergeben.

Im 20. Jahrhundert sind neue Formen von elektronischem Geld entstanden. In unserem heutigen Geldsystem machen Münzen und Banknoten nur noch rund 10% der Geldmenge aus, der Rest sind elektronische Guthaben (Buchgeld). Buchgeld entsteht dadurch, dass Geschäftsbanken Kredite vergeben.

Wie funktioniert das? Es ist, wie wenn du auf ein Blatt schreibst „Ich, (Name), schulde dir 2 Franken“ und dafür den Kugelschreiber deines Banknachbarn erhältst. Der Banknachbar kann den Schuldschein dann, zum Beispiel im Tausch gegen einen Filzstift, an eine dritte Person weitergeben. Solange der Zettel im Umlauf bleibt, ist er Geld. Wenn dir dann eine beliebige Person diesen Zettel zurückgibt und die 2 Franken von dir verlangt, wird das Geld (also der Zettel) wieder vernichtet.

Was eine Bank macht, wenn sie einen Kredit vergibt, ist nichts anderes: Sie erzeugt Geld, das so lange im Umlauf bleibt, bis der Kredit wieder zurückbezahlt ist.¹

¹ Vgl. z.B. Frankfurter Allgemeine Zeitung, 5.02.2012 „Wie kommt Geld in die Welt“

Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird

Arbeitsblatt



2/7

Modell Jugendlohn



Im Unterricht hast du den Beitrag zum „Jugendlohn“ (SRF 1 – ECO 2. Februar 2015) angeschaut.

Falls auch du einen **Jugendlohn** erhalten würdest – welchen Betrag würdest du benötigen, um deine Ausgaben decken zu können? Berechne deine monatlichen Ausgaben.

Welche **unvorhergesehenen Ausgaben** könnten entstehen, die du im obenstehenden Budget nicht aufgeführt hast?

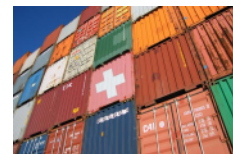
Falls dir das zur Verfügung stehende Geld nicht ganz reicht: Auf welche deiner **Ausgaben** würdest du am **ehesten verzichten**?

Auf welche **Ausgaben** würdest du hingegen **auf keinen Fall verzichten**?

Was denkst du über den **Jugendlohn**? Findest du das ein **gutes Modell**? Begründe.

Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird

Leseblatt



3/4

Versteckte Kosten

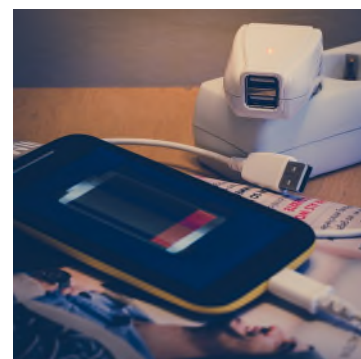


Am besten beginnt man beim Sparen mit denjenigen Ausgaben, **die einem gar nichts bringen**. Doch oftmals ist es den Menschen gar nicht bewusst, wo Kosten anfallen².

Beispiele von versteckten Ausgaben

- Oft wird zum Beispiel bei **Kühlschränken** bei der Inbetriebnahme eine **Temperatur** gewählt, die eigentlich **zu niedrig** ist. Dabei müssen im Kühlschrank keine null Grad herrschen, sieben bis acht Grad sind völlig ausreichend. Und energiesparender.
- Aber nicht immer ist Handarbeit die stromsparendste Variante. Der **Geschirrspüler** nimmt den Bewohnern nicht nur den lästigen Abwasch ab, er ist auch energieeffizienter. Im Automatikprogramm erledigen sparsame Geräte den Abwasch für fast den **halben Preis** dessen, was die gleiche Menge Geschirr mit der Hand zu spülen kostet.
- Unbemerkt ins Geld gehen **Ladegeräte für Handys**, die rund um die Uhr in der Steckdose stecken. Sie werden **ganz warm** – daran merkt man, dass sie Energie verbrauchen.
- Gerade bei der **Unterhaltungselektronik** spielt der Stand-by-Modus eine wichtige Rolle in Sachen Energieverbrauch. Die Geräte werden heutzutage per Fernbedienung ein- und ausgeschaltet, ein vollständiges Ausschalten ist so aber nicht möglich. Mittels einer **Steckerleiste** kannst du mit einem Klick ganze Gerätegruppen gleichzeitig ausschalten.
- Solange **Computer, Musikanlagen** und **Spielkonsolen** mit dem Netz verbunden sind, verbrauchen sie Strom. Du kannst daher auch deinen elektronischen Geräten eine Pause gönnen, wenn du in die Ferien gehst. **Schalte die Geräte komplett aus oder ziehe den Stecker**. Wenn alle Schweizer Haushalte während der Ferien ihre Geräte abschalten, können 80 Gigawattstunden Strom eingespart werden – dies entspricht dem Jahresverbrauch von rund **18'000 Haushalten**.
- Weitere heimliche Stromfresser sind **Espressomaschinen, alte TV-Geräte** und **Steckernetzteile**.

➔ **Aufgabe: Hast du versteckte Ausgaben, die dir eigentlich gar nichts bringen?**



² <http://www.welt.de/wirtschaft/energie/article135348771/So-finden-Sie-die-Stromfresser-in-Ihrem-Haushalt.html>
<http://www.energieschweiz.ch/wohnen/elektronische-geraete.aspx>
<http://www.welt.de/wirtschaft/energie/article135348771/So-finden-Sie-die-Stromfresser-in-Ihrem-Haushalt.html>
<http://www.energiesparen-im-haushalt.de/energie/tipps-zum-energiesparen/strom-sparen-im-haushalt/stromverbrauch-standby.html>

Wie Geld erzeugt, gespart und investiert wird

Leseblatt



4/4

Von Zinsen und anderen Kniffeleien



Bist du gut im Schätzen?³

Ein Stück Papier **wird in der Mitte gefaltet**, dann wieder gefaltet und wieder und wieder. Wie dick wird es **nach 50-maligem Falten** sein?

Schreib deine Schätzung auf, bevor du weiterliest:

Bist du bereit? Wenn wir annehmen, dass ein Blatt Papier einen Zehntelmillimeter dünn ist, dann beträgt seine Dicke nach 50 Faltungen mehr als 100 Millionen Kilometer. Das entspricht fast der Distanz Erde – Sonne.

Zweite Frage:

A) In den nächsten 30 Tagen schenke ich dir jeden Tag 1000 Franken.

B) In den nächsten 30 Tagen schenke ich dir am ersten Tag 1 Rappen, am zweiten Tag 2 Rappen, am dritten 4, am vierten 8 – und so weiter.

Für welches Angebot würdest du dich entscheiden? Entscheide, ohne lang zu rechnen: A B

Bei der zweiten Frage lohnt es sich, auf Antwort B) zu setzen, auch wenn A) verlockender klingt. Wählst du A), hast du nach 30 Tagen 30 000 Franken erhalten, bei Antwort B) mehr als 10 Millionen.

Die zwei Fragen betrafen Situationen, in denen etwas nicht bloss wächst, sondern immer noch stärker wächst. Das Fachwort dafür heisst „**exponentielles Wachstum**“. Für unser Gehirn ist es besonders schwierig, hier richtig zu schätzen.

Dieselbe Logik kommt auch bei Zinsen aus Geldanlagen vor:

Wenn du Fr. 100.– im Monat zur Seite legst, hast du in 30 Jahren nicht nur 36'000 Franken angespart, sondern, bei einer Rendite von 5% fast 45'000 Franken zusätzlich erhalten. Nach 50 Jahren hast du 60'000 Franken angespart, und zusätzlich fast 200'000.– Franken erhalten.

Allerdings sind die Zinsen derzeit (2016) sehr tief, es wäre also empfehlenswert, eine gute Anlagemöglichkeit für dein Geld zu finden, die auch wirklich 5% oder mehr einbringt. Zum Beispiel in einem eigenen Geschäft, wie Jungunternehmer Kristijan.

Weniger gut sieht es nun allerdings aus, wenn du von jemandem jeden Monat 100 Franken ausleihst. Dann musst du ihm nämlich die oben genannten Beträge als Zinsen ausbezahlen.

Zinsen sind der Preis, der jemand bezahlt, dass er Geld verwenden kann, das er nicht besitzt. Das heisst, Zins ist eigentlich der Preis für Geld.

➔ **Frage: Ist es sinnvoll, Geld auszugeben, das man nicht besitzt? Wann kann es Sinn machen, sich zu verschulden?**

³ Rolf Dobelli: Exponentielles Wachstum (<http://info.sonntagszeitung.ch/archiv/detail/?newsid=175365>)